



Egerische
Laibacher Zeitung.

Freitag den 27. May, 1803.

Wien, den 21. May.

Den 21. April wurden des Erzherzog Franz Königl. Hoheit, welche damals etwas über 4 Monate alt waren, die Schutzpocken geimpft, und zwar (wie man es nun schon allgemein zu sehen gewohnt ist) mit dem glücklichsten und günstigsten Erfolge, indem Se. Königl. Hoheit sich vollkommen wohl befinden. Da die Kuhpockenimpfungen noch nicht so allgemein verbreitet sind, und vorzüglich in einigen Provinzen noch nicht den Fortgang gewonnen haben, den selbe wegen ihrer so ausgezeichneten Wohlthätigkeit verdienen; so ist zu wünschen, daß Seelsorger und Ortsobrigkeiten dieses abermahlige Beispiel unsers weisesten Monarchen benutzen, um der guten Sache der Schutzpockenimpfung auch bey jenem Eingang zu verschaffen, die aus Nichtkenntniß oder Vorurtheil es bisher versäumten, davon Gebrauch zu machen.

Prag, den 12. May.

Keine Stadt der Oesterreichischen Monarchie hat so viele gemeinnützige Gesellschaften, als Prag. Diese Hauptstadt Böhmens hat 1) eine Gesellschaft der Wissenschaften; 2) eine patriotisch-ökonomische Gesellschaft; 3) eine Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde; 4) eine Humanitäts-Gesellschaft zur Rettung in Lebensgefahren; und 5) eine im Jahr 1800 entstandene Privatgesellschaft zur Unterstützung der Armen. In dieser Rücksicht

ist Prag gewiß die erste Stadt der Oesterreichischen Monarchie, so wie sie jetzt in Anschlag der Volksmenge (sie zählt auf 80,000 Einwohner) nach Wien und Venedig den ersten Rang behauptet.

Deutschland.

Am 8 May hat der Freyherr v. Hügel, Namens Kaiserl. Majestät, der außerordentlichen Reichsdeputation erklärt, daß nach erfolgter Kaiserl. Ratifikation, ihre, der Reichsdeputation, Geschäfte nunmehr als erledigt anzusehen seyen, und daß die dem Kaiserl. Bevollmächtigten übertragene Gewalt aufhöre. Eine ähnliche Erklärung haben die Herren Minister der vermittelnden Mächte, Freiherr v. Bähler und B. Laforet, eingegeben.

Salzburg den 16. May.

Heute Morgens um 6 Uhr reiseten Seine Königliche Hoheit, unser Durchlauchtigster Fürst, begleitet von des Fürsten Nospiglioff und des Marquis von Manfredini Erzellenz, von hier ab. Die Reise Höchstder selben soll über Linz und Prag nach Dresden gerichtet seyn. Unsere innigsten Wünsche begleiten den gnädigsten, allgeliebten Fürsten.

Hanau, den 10 May.

So eben ist der französische Kabinetssourier Daudeville hierdurch passirt; er kam von Paris, und geht über Berlin, wo er Depeschen abzugeben hat, nach Petersburg.

M a n h e i m.

Der Münchener Hof hat nunmehr auch die Säkularisirung des Domkapitels zu Bamberg eingeleitet. Es bestand aus 20 Kapitularherren, und II Domicellaren vom ältesten deutschen Adel. Das Domkapitel zu Würzburg, das aus 24 Kapitularen und 30 Domicellaren besteht, wird auch nächstens aufgehoben werden.

Frankfurt, den 8. May.

Die Berichte vom linken Rheinufer sind alarmierend; alle franz. Truppenkorps sind in Bewegung, und die meisten gehen in Eilmärschen den Räten zu. Nach Holland ziehen viele Truppen und mehrere Korps, nehmen eine solche Stellung, daß man daraus schließt, sie würden beim Ausbruche des Krieges so gleich das Hannoversche besetzen. Indessen stehen einem neuen Kriege so viele Hindernisse entgegen, daß man an dessen wirklichem Ausbruche noch immer zweifeln muß. Bricht er dennoch aus, so muß er verderblich werden für beyde kriegsführende Nationen. Die in den Niederlanden und Frankreich befindlichen Engländer eilen über Hals und Kopf davon, um noch vor dem Thorschlusse zu entrinnen; denn sie fürchten, man würde sie nachher gar nicht mehr, oder nur gegen ein starkes Sperrgeld hinaus lassen. Vor allen holländischen und franz. Häven schwärmen bereits englische Fregatten neugierig herum, um zu sehen, was passirt, und es nach Hause zu berichten. Die Fregatten sind in der Schiffsprache generis fæminini, und tragen auch alle weibliche Namen, folglich sind sie hier in ihrem Verufe.

Hamburg, den 10. May.

Auf die Nachricht, daß sich am Niederrhein eine starke Anzahl französischer Truppen zusammenziehe, hat die kurfürstliche Regierung zu Hannover Kouriers nach Wien, Berlin und London geschickt, und sich von letzterm Hof auf einen gewissen Fall Verhaltungsbefehle ausgeben.

Posen, den 28. April.

Alle Abgebrannten sind jetzt untergebracht, und erhalten aus der Nachbarschaft Geld und Lebensmittel. Mehrere von ihnen haben Nothbütten errichtet, in welchen sie arbeiten. —

Der Minister von Voss wird stänlich aus Berlin erwartet, um einen Plan zu entwerfen, wie der abgebrannte Theil der Stadt wieder besser, nach einer solidern Bauart, und mit breiten Strassen hergestellt werden könne. Bey dem Schuttabräumen sind einige Menschen verunglückt. Folgender edle Zug verdient Erwägung: Einen Tag vor dem Brande hatte ein Israelite, Lottres, einem christlichen Seifenfieder, Hildebrandt, für 48 Thaler Seife abgekauft. Beyde brannten ab. Am Sonntag darauf erscheint der redliche Israelite, entschuldigt sich, daß er das Geld nicht früher gebracht habe, weil es Sabbat gewesen sey, und erlegte die 48 Thaler. Es ist mein letztes Geld, sagte er, aber Gott wird weiter helfen.

Berlin, den 3. May.

Am 7. und 8. dieß hält der König die Spezialrevue über die hiesige Garnison. Der Fürst von Radzevil hat im hiesigen Nationaltheater zu Gunsten der Abgebrannten in Posen ein Konzert veranstaltet, wobey er selbst das Violoncell spielte, und das eine schöne Summe Geldes abwarf.

Freyburg in der Schweiz,
den 5. May.

Der Kurfürst Erzkanzler, hat als Bischof von Konstanz, an unsern Landammann von Afsry ein Schreiben ergehen lassen, worinn er ihm zu seiner neuen Würde Glück wünscht, und die Anerbiethung macht, daß er bereit sey, mit ihm die Maßregeln festzusetzen, durch welche das geistliche Wohl der katholischen Schweizer seines Kirchensprengels befördert werden könne. Die Antwort des Herrn Landammann ist mit der hohen Achtung abgefaßt, welche die Tugenden des Kurfürsten Erzkanzlers verdienen.

Neapel, den 27. April.

Während daß man hier Anstalten machte, denen auf der Insel Malta befindlichen neapolitanischen Truppen Geld, Akuten, Lebensmittel, Montirungsstücke etc. zuzuschicken, geht die unerwartete Nachricht ein, daß die Engländer dieses ganze 2000 Mann starke Korps, eingeschifft, und nach Messina zurückgeschickt

hätten, wo es wahrscheinlich bereits angekommen seyn wird. Diese Vorfällenheit ist den Friedenshoffnungen eben nicht sehr günstig. Da es scheint, daß die Franzosen, sobald die Feindseligkeiten ausbrechen, die Küsten und Häven von Italien besetzen werden, so dürfte sich unsere verehrte Königin auf diesem Falle mit ihren Prinzessinnen nach Wien begeben

Großbritannien.

In den Spanischen Häven will man jetzt auch Kriegsrüstungen bemerken. Spanien wird, wenn die Feindseligkeiten ausbrechen, weder von Frankreich noch von England neutral gelassen werden.

In den Engländischen Häven werden von Privatgesellschaften schon mehrere Kaper ausgerüstet, um sogleich auslaufen zu können, wenn die Admiralität Kaperbriefe erteilt.

Nachrichten aus Bassara zufolge, hat ein Korps Araber von Abdul Wechab, welches 6000 Kamele bey sich führte, das reiche Grab zu Kerbella geplündert, das viel Geld und Juwelen enthielt.

Hr. Abddington besitzt mehr innerliche Entschlossenheit, als man bei seinem oft schwankend scheinenden Betragen glauben sollte. Er halte den Krieg mit Frankreich für nothwendig, und habe deswegen in seinem nach Paris abgeschickten Ultimatum erklärt: daß er zur Ausnahme desselben nicht mehr als 6 Tage Bedenkzeit einräumen könne; erfolget bis dahin keine Antwort, so würde er dieses Stillschweigen als eine verneinende Antwort ansehen. Dieß, setzen die Freunde des Hr. Abddington hinzu, ist doch wahrhaftig keine kraftlose Sprache.

Frankreich.

In einem Circulare des Kriegsministers an die Präfekten ist erklärt: „Daß der erste Konsul alle Departementen den Vortheil genießen lassen will, zur Vollzählighaltung seiner Gardeskorps beizutragen, daß folglich aus jedem Arrondissement zwey Mann für die Grenadiere und zwey für die Jäger zu Fuß genommen werden sollen. Solche Leute müssen aber im Felde gedient, einen guten Ruf haben, 30 Jahre alt, und geseynmäßig verabschiedet seyn.“

Man wollte wissen, daß das Englische Ultimatum hauptsächlich folgende Punkte enthalten hatte: den Besitz von Malta auf mehrere Jahre, wofern die Franzosen nicht Holland räumten, und im letzteren Falle, wenn alsdann die Engländer Malta räumten, den Besitz der unbewohnten Insel Lampedusa. Hierauf sollte anfänglich die französische, (wie man glaubte, am 3. etwas modifizierte,) Antwort gewesen seyn: unbedingte Räumung von Malta, kraft des Traktats von Amiens; was die Insel Lampedusa beträffe, so könnte Frankreich sie weder verschenken, noch verhindern, daß sie in Besitz genommen würde; Holland würde geräumt werden, sobald die gänzliche Vollziehung des Traktats von Amiens Statt gefunden haben würde. Man vermuthete jetzt, daß der General Lauriston nicht nach London geschickt worden war, wohin aber seine Reise gegangen war, wußte man nicht.

Paris, den 6. May.

Das Gerücht, daß die Regierung heute dem gesetzgebenden Korps über unsere politische Verhältnisse mit England eine Eröffnung thun würde, hatte in dasselbe eine Menge Neugieriger gelockt; es kam aber nichts vor. Noch scheinen beide Regierungen weit von einander entfernt zu seyn. England fordert, daß Frankreich auf Louisiana, Florida, Parma, und auf die Insel Elba Verzicht thue; auch daß sie sich ferner nicht in die innern Angelegenheiten der Schweiz und Hollands mische, und ihre Truppen aus diesen beiden Ländern zurückziehe, weil im Lunévillerfriede ausgemacht worden sey, daß diese beyden Republiken künftig frey und unabhängig seyn sollten. Der Lunévillerfriede aber habe für Frankreich nicht weniger etwas Bindendes, als der von Amiens; wollte Frankreich sich zu obigen Forderungen bequemen, so würde auch die Englische Regierung die Insel Malta von ihren Truppen räumen, sobald gewisse Mächte die Unabhängigkeit derselben hinlänglich garantirt hätten. Bey dieser Lage der Umstände sieht man den Krieg als entschieden an; und deswegen ist auch die Reise des Oberkonsuls nach Belgien u. auf unbestimmte Zeit verschoben.

Vorgestern und gestern ließ der Engländische Gesandte, Lord Whitworth, eiligst einpacken, und alle seine Rechnungen plötzlich bezahlen. Auf heute früh um 5 Uhr war die Abreise festgesetzt. Allein er befindet sich jetzt Mittags 12 Uhr noch in Paris. Die Gründe, die ihn bewogen haben, die Abreise zu verschieben, oder vielleicht gar einzustellen, sind, wie leicht zu erachten, vor dem großen Publikum ein Geheimniß. Indessen hat er noch nicht wieder auspacken lassen.

Noch ist der Engländische Gesandte Lord Whitworth ganz zuverlässig in Paris. Dem Vernehmen nach hat der erste Consul ihn selbst ersuchen lassen, so lange noch in Paris zu bleiben, bis der außerordentliche Courier, den unsere Regierung nach London geschickt hat, zurück sey. Bonaparte ist fest entschlossen, dem Frieden jedes Opfer zu bringen, welches sich mit dem Wohl und der Ehre der Französischen Nation verträgt.

Indessen sind die Reisewägen des Engländischen Gesandten noch gepackt; gestern erhielt er einen Courier aus London, auf dessen Depeschen man eine große Wichtigkeit setzt, und die doch seine Abreise in den nächsten Tagen bewirken könnten.

Paris, den 10. May.

Unsere Regierung hat die Kaufleute in den französischen Seeplätzen unter der Hand warnen lassen, sich gegenwärtig, und bis die Krisis vorüber ist, nicht in gefährliche Operationen zur See einzulassen.

Brechen die Feindseligkeiten aus, so dürfen aus Dünkirchen, Cherbourg, St. Malo &c. mehr, als hundert Kapers in See gehen; im vorigen Kriege sind einzelne Partikuliers in Frankreich durch die Kaperrey sehr reich geworden.

Gestern Mittags um 1 Uhr ist der aus London erwartete Courier bey dem Englischen Gesandten Lord Whitworth angekommen. Er hatte den weiten Weg von London nach Paris innerhalb 38 Stunden gemacht. Der allgemeinen Versicherung nach, hat die Englische Regierung ihm durch diesen Courier die Weisung zugeschickt, nach 36 Stunden von Paris abzureisen, wenn er von dem ersten Consul nach Verlauf dieser Zeit von dem Augenblicke

der Ueberreichung der Depeschen angerechnet, nicht die Einwilligung in die verlangten Punkten erhalte. Vielleicht hat er aber doch geheime Instruktionen erhalten, in diesem oder jenem Punkt noch nachzugeben.

Heute wird in der hiesigen St. Nikolauskirche, wo die Reliquien des heil. Nikolaus ruhen, ein großes Fest gefeiert. Der Erzbischof von Paris pontifizirt dabey. Ueberhaupt gewinnt in Frankreich die katholische Religion nach und nach wieder das Ansehen, das sie vor der Revolution gehabt hat.

London, den 3. May.

Der Truppenmarsch nach Mayland, Genna, und an die französ. Küste am mittelländischen Meere durch unsere Gegenden ist jetzt äusserst lebhaft. Die jüngsthin aus Konstantinopel nach Toulon zurückgekommene Eskadre des Admiral Keiffegnes soll durch mehrere andere Schiffe verstärkt, und mit vielen Truppen am Bord nächstens wieder zu einer geheimen Expedition auslaufen. Auch wird in Toulon eine Spanische Flotte erwartet.

Holland.

Die seit 3 Tagen aus Paris und London eingegangenen Privatberichte lauten einstimmig so wenig friedlich, daß man hier nun den Krieg als gewiß und unvermeidlich ansieht, und auch alle merkantilische Dispositionen darnach einrichtet.

Das Hauptquartier der in Holland eingerückten französ. Truppen ist noch zu Breda; es dürfte aber wohl bald weiter vorrücken. Bey der gegenwärtigen Stimmung des Volks in unserer Republik ist man nicht ohne Sorgen, daß es hier und da zwischen diesem und den französ. Truppen zu unangenehmen Auftritten kommen möchte. Auch verweigern die Obrigkeiten in den Städten die an sie ergehenden Requisitionen.

Rußland.

Eine Kaiserl Ukase enthält folgendes: Da in der Stadt Dorpat schon eine Universität eröffnet worden, auf welcher Vorlesungen in der Protestantischen Religion gehalten werden; so befehlen Wir, von heute an darauf zu sehen, daß die jungen Leute in dem Bezirk dieser Universität, die sich dem geistlichen Stande widmen, die Theologie auf dieser Universität